Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 17 (1919)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in den Militärspitälern gezeigt, wo man oft solche Hypochonder mit wirklichen Magenkranken und mit Simulanten zusammen im gleichen Raume halten mußte. In einem solchen Saale war der Patient, der am promptesten von seinen Beschwerden geheilt werden konnte, ein Tessiner, der nur italienisch konnte, und mit dem alle anderen nicht reden konnten. Dieser Mann war dem üblen seelischen Einfluß der anderen Hypochonder entzogen und so fehlte bei ihm die Steigerung der Erregbarkeit durch die mit solchen Einflüssen verbundene Angst.

Die Patienten müssen nun in erster Linie von der Grundlosigkeit ihrer Befürchtungen und der Harmlosigkeit ihrer Symptome überzeugt werden. Wenn etwa eine Fasergeschwulst trotz langer Bemühungen in dieser Richtung dennoch andauernd das Denken beeinflußt und so eine Heilung verunmöglicht, dann kann es auch nötig werden, diese Geschwulst zu entfernen; nicht weil sie die Ursache der Krankheitsgefühle ist, sondern um bei der Patientin eine ewige Ursache des falschen Denkens auszuschalten und ihr beizustehen in dem Kampfe gegen die übrigen seelischen Symptome.

Denn es gibt ja eine Menge von Myomen z. B. die ohne jedes körperliche Sympton verlaufen können, die weder Blutungen verursachen, noch durch ihre Größe oder durch Druck und Zug auf die Umgebung Schmerzen hervorrufen oder die Funktionen der Nachbarorgane beeinträchtigen. Ein solches Myon kann man ja ruhig lassen und braucht sich darum nicht zu kümmern; ja, bei solchen Patienten, deren Nervensystem nicht ganz frei ist von den oben beschriebenen Anomalien, wird man besser die Anwesenheit eines solchen Myomes verheimlichen; leider ist dies nicht immer möglich, weil sich immer Gelegenheit bietet, von anderer Seite „aufgeklärt" zu werden und dann der erstuntersuchende Arzt, der die Diagnose aus psychischen Indikationen verheimlichte, als ein Ignorant dasteht.

Anderseits bildet ja gerade die Anwesenheit einer solchen Geschwulst für solche Patientinnen, auch wenn sie gar keine Symptome macht, einen Anlaß zu Emotionen und falschem Denken, den sie nicht los werden kann. Wenn man aber ein solches Myon entfernt, so muß man immerhin gefaßt sein, daß es einem ähnlich gehen kann, wie jenen Aerzten bei dem Patienten mit dem vermeintlichen Frosch im Bauche.

Aus der Praxis.

Wenn jeweils am 15. des Monats die Hebammenzeitung erscheint, so lese ich immer sehr gerne, wenn eine Kollegin etwas aus ihrem Wirken erzählt, und von diesen Berichten aufgemuntert, möchte auch ich etwas von meinen Erlebnissen an die Offentlichkeit bringen. Wenn die junge Hebamme von der Hebammenschule entlassen, ihre Praxis beginnt und vielleicht noch in eine Gemeinde aufs Land kommt, zum Teil noch Gebirgsland, wie dies bei mir der Fall war, so kommt sie wohl etwa in die Lage, wo sie sich die Frage stellen muß, wie soll ich hier arbeiten? und steril kommt ihr dann vor als unausführbar. Es war im letzten Dezember, eine kalte dunkle Regennacht, als ich aus dem Schlafe aufgeweckt und ca. 1½ Stunde stark bergwärts wandern mußte. Das kleine Laternchen beleuchtete sehr spärlich den unbekannten Weg, so daß bei einem Tritt in eine Pfütze das Wasser überm Kopf zusammenspritzte. Sehr müde kam ich oben an und trat in einen, von einer Petroleumlampe — Qualität 1818/19 — beleuchteten kleinen Raum. Die Häuser sind da oben oft sehr primitiv gebaut, die Treppen steil, die Zimmer nieder, die Türschwellen hoch, die Küchenböden aus Steinplatten mit großen Löchern dazwischen und doch sind die Leute damit zufrieden, ja oft glücklicher als die bequemen Talbewohner. Nun zurück zu meiner Arbeit, also die Geburt war schon vorüber, aber das Kind noch nicht abgenabelt, und damit Mutter und Kind nicht froren, war alles mit verschiedenen Kleidungsstücken bedeckt. Es war auch noch ein Dammriß vorhanden, der genäht wurde, ich fürchtete wirklich eine Infektion, doch gab es im ganzen Wochenbett keine Temperatursteigerung, jedenfalls dank des gut genährten Blutes der Bergbewohner, viel weniger, als die die Wöchnerin umgebende Reinlichkeit. Das Kind gedieh prächtig und ich war auch froh, als ich meine Zeit abgedient hatte und die täglichen Wanderungen nicht mehr machen mußte.

Ein anderes Beispiel:

Auch am Berg, die Frau hatte in der Schwangerschaft Grippe und Lungentzündung, erholte sich aber wieder ordentlich. Als ich zur Geburt gerufen wurde hieß es, das Wasser sei abgeflossen, ich konnte aber nichts feststellen, da noch nichts eröffnet war. Als nach einigen Stunden keine Wehen kamen, ging ich wieder heim. Am andern Tag, am Montag, mußte ich wieder hin und es gab ganz schwache Wehen, die mit Hausmittel, wie Dämpfe, Umschläge, 2c. nicht zu verstärken waren. Der Untersuch ergab folgendes: Kopf tief im Becken, viel kleine Teile, nur an einem Ort Herztöne, der Muttermund immer noch sehr wenig geöffnet. Der Kopf drückte sehr unangenehm auf den Mastdarm. So verstrichen ca. 30 Stunden. Die Leute wurden unruhig und ich verlangte einen Arzt. Unser Dorfarzt aber war krank und so mußte man schauen, wer zu erhalten sei. Ich gab dem Mann den Befund auf. Bis ins Dorf, von wo man telephonieren konnte, war es eine Stunde, so durfte ich also nicht schnell Bericht erwarten. Als derselbe kam, lautete er von zwei Ärzten folgendermaßen: Der Befund sei nicht so, daß unbedingt ein Arzt zur Stelle sein müsse und sie hätten in dieser Grippezeit mit ihren Patienten zu viel Arbeit. So verging wieder eine Nacht. Die Wehen hörten fast ganz auf, die Herztöne blieben gut, der Muttermund etwa handtellergroß, aber die Frau war müde und abgespannt und ich sandte nochmals nach einem Arzt, der dann auch kam. Es war jetzt Mittwoch Morgen. Die Pituitrin-Injektion versagte den Dienst und man griff nach einiger Zeit zur Zange. Die Lage hatte sich in eine Vorderhaupt-Lage verwandelt und dann wurde mit der Zange das Gesicht gerade sichtbar, als diese abschlipfte. Der Arzt erklärte mir, es müsse nunmehr ein Hindernis vorliegen und man müsse abwarten, aber er könne unmöglich dort bleiben, er könne seine Patienten nicht im Stiche lassen, ich solle am Mittag per Telephon den Befund abgeben und am Nachmittag komme er mit einem andern Arzt. Nun war ich wieder allein, am Mittag war aus der Gesichts- eine Stirnlage geworden. Die Wehen verstärkten sich nicht und am Nachmittag kam der Arzt wieder, aber allein, da er keinen zweiten Arzt auftreiben konnte. Der Arzt ordnete eine Ueberführung der Frau ins Krankenhaus an, aber das war wieder eine traurige Arbeit. Bei Sturm und Regen wurde die Frau auf einem Holzschlitten auf holperigem Weg ins Tal befördert, wo der Krankenwagen sie aufnahm und an Ort und Stelle brachte. Es erfolgte dann am Donnerstag abends ½12 Uhr eine Zwillingsgeburt. 1. Frucht Gesichtslage, 2. Frucht Querlage. Der Arzt vom Spital sagte mir, für einen Fall im Spital sei es ja nichts gefährliches, aber Privat und so weit von jeglicher ärztlichen Hilfe hätte die Sache weit schlimmer gehen können. Mit diesem allem, waren aber die Qualen der armen Frau noch nicht fertig, denn im Wochenbett trat abermals eine Lungenentzündung und dazu noch eine Venenentzündung auf, die die Frau wieder an den Rand des Grabes brachten. Die Kinder wurden nach einiger Zeit heim genommen, wo aber auch diese erkrankten. Die Mutter erholte sich von ihrem Krankenlager, aber ein Kind starb an den Folgen des Uebels. In unserer Gegend kann man überhaupt beobachten, wie Kinder von grippekranken Frauen oft an Ausschlägen und Darmkatarrh leiden und schwach sind. Nun bin ich mit meinem Bericht zu Ende. Also für dies Mal Schluß. Gott befohlen und Gruß an meine 17er Kolleginnen. D.

Neue Abnablungs-Methode

in der Anwendung der praktizierenden Hebamme.

Sowohl im Altertum, wie bei den außereuropäischen und wilden Völkerstämmen spielt die Abnablung des Kindes schon eine gewisse Rolle. Das Tier hilft sich, daß es im Stehen gebiert und durch die Schwere des Jungen die Nabelschnur entzwei reißt, oder es beißt dieselbe durch. Bekanntlich blutet eine Quetsch- oder Rißwunde selten (z. B. Sturzgeburten), zum Unterschiede von solchen mit scharfem Gegenstand versetzten, die immer bluten.

Bei unsern Vorfahren, besonders aber bei den primitiven Völkerstämmen, sehen wir, daß schon eine gewisse Sorgfalt auf die Versorgung des Nabels verlegt wird. Im Laufe der Jahre hat sich die Natur herausgesucht, was ihr am zweckdienlichsten ist. Selten verwenden dieselben ganz scharfe Gegenstände zum Durchtrennen des Nabelstranges, sie verwenden geschärfte Steine oder Bambusrohre, vielerorts wird er von der Hebamme, vom Ehemann oder von der Frau selbst entzwei gebissen. Als Wund-Versorgungsmittel verwenden sie pulverisierte Baumrinde oder Asche. Die Länge des restierenden Nabelstrang-Endes variert von der Lostrennung beim Nabelansatz bis zu einer Länge von 30—40 cm; besonders für die Fälle notwendig, wo die Nabelstrang-Versorgung mit einem Knoten des Stranges gemacht wird. Ligaturen werden keine angelegt, höchstens mit Baumbast, dagegen sieht man vielerorts das Abbrennen mit feurigen Steinen oder Eisen. Gewiß gehen viele Neugeborene an Infektionen und Verblutung zu Grunde. Geister und Dämonen werden jedoch dafür verantwortlich gemacht.

Bei uns hat man bis jetzt folgendermaßen abgenabelt: 2—3 Querfinger vom Nabel mit Bändchen abgebunden, dann etwas weiter die zweite Ligatur gemacht, durchgeschnitten, das Stümplein zur Mumifikation in Watte eingeschlagen und täglich gebadet.

Folgende Momente haben uns zu einer Aenderung im Verfahren verleitet:

1. Infektionsmöglichkeit durch das Bad, sowohl direkt nach der Geburt, wie auch in den folgenden Tagen mit noch haftendem Nabelstrangrest.

2. Verblutungsmöglichkeit nach der Geburt.

3. Verzögerter Mumifikationsprozeß durch die Verpackung in Watte; beim täglichen Bad und langem Nabelstrangrest (Dorn- u. Fleischnabel).

Bei der jetzigen Methode machen wir die zweizeitige Abnabelung vor und nach dem ersten Bad, Quetschen und Kurzhalten (bis zum Nabelring) der Nabelschnur, Beiseitelassen des täglichen Bades bis zum Abfall des Nabelstrangrestes und trockene Wundbehandlung.

Den praktizierenden Hebammen empfehle ich folgendes Verfahren:

Nach der Geburt des Kindes Abwarten bis zur völligen Pulslosigkeit des Nabelstranges, dann Abbinden wie gewöhnlich 2—3 Querfinger vom Nabelansatz entfernt, die zwei üblichen Unterbindungen und Durchtrennen der Nabelschnur. Dann wird hart am Nabelansatz eine Nabelstrangquetsche oder eine gewöhnliche Arterienklemme angelegt, die den Zweck hat, den Strang vollständig platt zu drücken, die Gefäße abzuklemmen, um ein Durchgehen von Fremdkörpern und Bakterien zu verunmöglichen. So wird das Kind gebadet und in warmen Kleidchen zur Seite gelegt. Abwarten zirka ½ bis 1 Stunde. Bis dorthin ist der mit der Klemme versehene Nabelstrang so kollabiert, daß eine Nabelblutung unmöglich ist und das An-

legen eines Zwirn- oder Seidenfadens, eventuell auch eines Nabelbändchens in der Quetschfurche eine leichte Sache ist und damit die zweite Abbindung am Nabelansatz gemacht wird. Nun wird der übrige Nabelstrangrest abgeschnitten, fast an der zweiten Unterbindung an. Auf diesen Nabelstrangstumpf wird eine kleine, deckende, sterile, hydrophile Gaze oder ein Wattebäuschlein gelegt und mit einem Heftpflaster befestigt. Das Heftpflaster darf aber nicht luftdicht abschließen; denn ohne Luftzutritt wird der Mumifikationsprozeß gestört, eine Entlüftung des Nabels ist nötig. Nachher wird die Nabelbinde in gewohnter Weise umgebunden.

Die Nachbehandlung ist die trockene Wundbehandlung. Das Kind wird, statt dem täglichen Bad, ganz mit warmem Wasser gewaschen, ohne dabei an dem den Nabel deckenden Heftpflaster-Verband etwas zu machen. Da das Pflaster nicht völlig abschließt, ist es möglich, die Heilung des Nabels zu verfolgen. Ist der Nabelstrang abgefallen, kann das Kind in 2—3 Tagen baden bei vollständig verheilter Nabelwunde.

Die Morbiditätsziffer an Nabelinfektionen ist laut Statistik mit der neuen Methode von 22 % auf ein Minimum von 3 % gesunken.

Wiederholen wir nochmals kurz die Neuerungen:

1. Zweiteilige Abnabelung mit Nabel-Versorgung nach dem Bade, zirka ½ bis 1 Stunde post part.
2. Kurzhalten des Nabelschnurrestes.
3. Ausheilen des Nabelstranges.
4. Trockene Nachbehandlung.
5. Beschränkter Verbandwechsel. S.

Schweizer. Hebammenverein.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Fr. Rohner, Au (St. Gallen).
Fr. Michel, Cordast (Freiburg).
Fr. Leu, Hemmenthal (Schaffhausen).
Fr. Kunz, Affoltern bei Zürich.
Fr. Grob, Winterthur.
Fr. Kümin, Schindellegi (Schwyz).
Frl. Peterhans, Fislisbach (Aargau).
Fr. Wölfle, Stein a. Rh. (Schaffhausen).
Mme Steinemann, Carouge (Genf).
Fr. Frischknecht-Mosimann, Herisau.
Fr. Schenk, Niederbipp (Bern).
Fr. Bähler, Blumenstein (Bern).
Fr. Meier, Fisibach (Aargau).
Fr. Flury, Solothurn.
Fr. Leuthard, Schlieren (Zürich).
Mme Fasel, Fribourg.
Fr. Tchirky, Ganterswil (St. Gallen).
Fr. Herren, Bern.
Fr. Meier, Unter-Ehrendingen (Aargau).
Fr. Keller, Kappel (St. Gallen).
Fr. Benz, Montlingen (St. Gallen).
Frl. Hartmann, Mörikon (Aargau).
Fr. Bischof, Goldach (St. Gallen).
Fr. Möhl, Auenhofen (Thurgau).
Fr. Wepfer, Oberstammheim (Zürich).
Fr. Zuber, Choindez (Bern).
Fr. Sieger, Zürich.
Fr. Schaud, Grenchen (Solothurn).
Fr. Kohn, Balsthal.
Fr. Soltermann, Gümligen.
Fr. Brack, Bern.
Mlle Auberson, Nonfoux (Vaud).
Fr. Bernet, Gommiswald (St. Gallen).
Fr. Weiß-Habegger, Erlenbach (Bern).
Fr. Wyß-Kuhn, Bern.
Fr. Stucki, Oberurnen (Glarus).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Fr. Marie Bollinger, Beringen (Schaffhausen).
Fr. Bucher-Waser, Weggis (Luzern).

Eintritte:

Ktr.-Nr.
277 Fr. Bertha Weibel, Zweisimmen (Bern), 25. Juni 1919.
19 Frl. Marie Winkler, Malans (Graubünden) 25. Juli 1919.
20 Frl. Elise Capol, Zizers (Graubünden), 26. Juli 1919.
105 Frl. Emma Schärer, Bergdietikon (Aargau), 26. Juli 1919.
21 Frl. Ursula Thöry, Schiers (Graubünden), 28. Juli 1919.
22 Frl. Ursula Wehrli, Praden (Graubünden), 29. Juli 1919.
23 Frl. Ursula Koch, Tamins (Graubünden), 1. August 1919.
164 Mlle Alice Beauverd, Villeneuve (Vaud), 4. August 1919.
165 Mlle Ida Mottier, Chavornay (Vaud), 4. August 1919.
166 Mlle Adele Anex, Grion s. Bex (Vaud), 5. August 1919.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Austritte:

231 Frl. Bangerter, Bern, 1. Juli 1919.
35 Fr. Flury, Selzach, 1. Juli 1919.
33 Fr. Scheffold, Schaffhausen, 1. Juli 1919.
95 Fr. Tamiozzo, Degersheim, 1. Juli 1919.
8 Fr. Gehry, Amerswil, 1. Juli 1919.
61 Mme Martin-Freymond, Pril, 1. Juli 1919.
122 Mlle Rossel, Gilly, 6. Mai 1919.

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin.
Frl. Emma Kirchhofer, Kassiererin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige.

Im Juli abhin verstarb nach längerer Krankheit unser liebes Mitglied

Fräulein Susanna Wagner
in La Fontaines (Neuenburg)

Wir bitten, der lieben Verstorbenen ein treues Andenken zu bewahren.

Der Zentralvorstand.

Schweizerischer Hebammentag.

Delegiertenversammlung.

Dienstag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Vögelinsegg" in Speicher.

Im Anschluß an Traktandum 6 Bericht über den Stand des Zeitungsunternehmens erhob sich wieder einmal eine längere Diskussion über die **Tarifangelegenheit.** Madame Wuistaz und Madame Mercier stellen sich auf den Standpunkt, man sollte überall die gleichen Tarife machen. Die Hebammen sollen für sich das Recht der freien Leute beanspruchen, die Tarife zu bestimmen. Die Sektion Romande empfiehlt das Vorgehen, das sie selbst eingeschlagen hat. Es wurde vor allem ein Fragenschema ausgearbeitet und dieses allen Hebammen zugestellt. Darin wird gefragt, wie viele Geburten eine jede hat und wie viel sie verdient, und man hat gesehen, daß es ein Verdienst ist, bei welchem die Hebammen nicht leben können. Darum wurde ein neuer Tarif aufgestellt, und dieser wird nun inne gehalten, ohne daß die Regierung angefragt wurde, ob das erlaubt sei oder nicht. Das ist im Welschland gegangen und sollte auch an andern Orten gehen. Wir haben den Tarif an alle Kolleginnen verschickt und sie verpflichtet, sich daran zu halten.

Fräulein Baumgartner: Ich weiß doch nicht, ob dies angängig ist oder nicht.

Frl. Hüttenmoser: Man hätte überhaupt mehr verlangen sollen; wir können doch nicht um 50 Fr. praktizieren. Wir hätten aber bei den Krankenkassen nie Recht bekommen, ohne ihnen zu beweisen: So und so viele Besuche haben wir gemacht. Ich hätte geglaubt, im Kanton Bern wäre man dagegen. Es wurde zunächst eine Minimaltaxe von 25 Fr. festgesetzt, allein es ist der Regierungsrat und nachher der Große Rat, welche die Taxe auf 20 Franken herabgesetzt haben. Nachher ist es dann doch durchgegangen im Großen Rate, daß das Maximum von 50 Fr. bestehen blieb und so ist der Tarif 20—50 Fr. Es ist sicher, daß 50 Fr. als Maximum betrachtet wird und wenn man von der Regierung etwas anderes verlangen würde, bekäme man nicht Recht. Aber das kommt nicht in Frage: Man stellt einfach einen andern Tarif auf und hält denselben so lange fest, bis er erlaubt wird.

Frl. Haueter: Wir haben in Bern einen Tarif von 30—100 Fr. Man hat gefunden, wenn die Behörden nicht nachgeben, dann soll man es durchhauen. Die Hebammen sollen einfach den Tarif aufstellen und sich daran halten. Wenn die Hebammen nicht nach dem Tarif arbeiten wollen, dann sollen sie es bleiben lassen, die Gescheiteren werden sich schon daran halten; ja, diese verlangen von sich aus mehr.

Madame Mercier: So haben wir es auch gemacht. Man macht einfach den Tarif und verlangt den Betrag; schließlich wird man zu seinem Rechte kommen.

Zentralpräsidentin: Es ist gut, wenn man für die Reichen verschiedene Klassen macht; man reiht sie ein und sie haben nichts dagegen. In dieser Tarifangelegenheit sollte man rasch vorgehen und energischer als bisher. St. Gallen hat jetzt einen andern Tarif, aber es ist noch immer ein Hungertarif. Die Sektionen müssen von sich aus vorgehen, wenn etwas erreicht werden soll.

Frl. Hüttenmoser: Wir sind zufrieden, wenn wir bekommen, was der Tarif vorschreibt. Aber auf dem Lande ist nicht zu helfen. Auf dem Lande ist der Tarif 25 Fr. Das scheint den Leuten hoch und es wird auch nicht mehr verlangt.

Zentralpräsidentin: Die Hebammen sollen doch mehr verlangen und energischer vorgehen.

Frl. Hüttenmoser: Es nützt nichts! Dagegen soll man sehen, daß von den Krankenkassen mehr kommt.

Frau Gaß: In Basel sind wir an die Regierung gelangt und haben verlangt, daß von den Krankenkassen 35 Fr. bezahlt werden für die Geburt und 15 Fr. für die Fehlgeburt. Das hat einen furchtbaren Anstoß gegeben. Für die Geburten bleiben die 35 Fr. und für die Gänge kann man verlangen.

Madame Wuistaz: Wie schon gesagt wurde, haben wir einfach den Tarif aufgestellt, denselben an sämtliche Hebammen verschickt und verlangt, daß sie denselben halten und es ist im allgemeinen gegangen. So sollen es auch unsere Berufsschwestern in den andern Sektionen halten.

Frau Gaß: Das kann man nicht machen, wenn der Spital so gegen die Hebammen arbeitet, wie es in Basel geschieht. Wie soll man da noch existieren können!

Frl. Lerch: Im Kanton Graubünden hat man einer Hebamme geschrieben, man möchte den Tarif erhöhen, allein dieselbe hat gesagt: Machen Sie, was Sie wollen; gehen Sie nur hinauf, ich gehe nicht, ich bin zufrieden mit 20 Fr. Diese erklärte klipp und klar, sie gehe um 20 Fr. und die andern könnten machen, was sie wollen.

Frau Schefer (Thurgau): Alte Hebammen gehen immer noch um 15 Fr., um Geburten zu leiten, und es hat genug Frauen, welche zu diesen gehen, weil es weniger kostet. Was kann da der Verein machen?

Zentralpräsidentin: Es dürfte nun die Diskussion über diese Angelegenheit geschlossen werden; die Kolleginnen sollen wissen, was sie

zu tun haben. Leider wird es noch lange gehen, bis wir nach dieser Richtung zufrieden sein dürfen; es wird auch fernerhin noch eine Hauptaufgabe der Sektionen sein, auf diesem Gebiete bessere Verhältnisse zu schaffen. Wir gehen nun aber zum folgenden Traktandum

7. Revisionsbericht über das Zeitungsunternehmen. Derselbe lautet: Die von mir unter Beihülfe eines Fachmannes, Herrn Egenter, am 10. März vorgenommene Bücherrevision über das Zeitungsunternehmen wickelte sich auch dieses Jahr tadellos ab, dank der von Frau Wyß, Kassierin, wie auch der Druckerei ausgezeichnet geführten Bücher.

Wie vorauszusehen war, ergab die Abrechnung wieder einen Rückschlag. Trotzdem sind der Krankenkasse Fr. 1500 zugewiesen worden. Wir wollen hoffen, daß das Zeitungswesen bald wieder wie in früheren Jahren einen Reingewinn ergeben wird. Ich empfehle der Versammlung die Rechnung zu genehmigen und verdanke Frau Wyß ihre gewissenhafte und treue Buchführung wie auch Frl. Rytz und Frau Stalder ihre Mitarbeit.

Fräulein Wenger, unserer geschätzten Redaktorin, die stets für unsere Zeitung ihr Bestes leistet, gebührt der wärmste Dank; ebenso unserm verehrten, wissenschaftlichen Redaktor, Herrn Dr. von Fellenberg, dessen Beihilfe wir stets dankbar anerkennen.

Die Revisorin: Frieda Zaugg.

Ohne Diskussion wird dem Antrag beigepflichtet und die Rechnung der Generalversammlung zur Genehmigung empfohlen.

8. Vereinsberichte.

a) Bericht der Sektion Baselland, erstattet von Frl. Margr. Rahn. — Verehrte Anwesende! Im Namen der Sektion Baselland erstatte ich Ihnen folgenden Vereinsbericht. Im Laufe des Jahres sind zwei Kolleginnen unserer Sektion beigetreten; Todesfälle oder Austritte haben wir keine zu verzeichnen. Der heutige Mitgliederbestand ist auf 35 angewachsen. Leider sind auch in unserem Kanton viele Kolleginnen, die unserer Sache noch fern stehen, trotzdem wir uns alle Mühe geben, dieselben in unsere Reihen zu bringen. Wie in anderen Kantonen ist es uns nicht möglich alle Monate eine Versammlung zu halten, da die Kolleginnen finanziell zu stark belastet würden und auch Vorträge, durch unsere Aerzte gegeben, nur selten zu haben sind. Gleichwohl haben wir an der Frühjahrsversammlung letzten Jahres beschlossen, daß alle Vierteljahre eine Versammlung stattfinden soll. Es mußten aber für dieses Jahr wegen des Versammlungsverbotes der Grippe wegen zwei davon fallen gelassen werden. Die Hauptarbeit unserer Versammlung war wieder einmal einer Lohnbewegung gewidmet, da wir einsahen, daß ein so dehnbares Honorar von Fr. 10. — bis Fr. 25. — pro Geburt nicht mehr ausreichen kann. So wurde dann die Taxe auf Fr. 25. — innerhalb der Ortschaft und Fr. 35. — außerhalb der Ortschaft, dann noch die Armentaxe, welche die Gemeinde bezahlen muß, auf Fr. 20. — festgesetzt. Unser Beschluß wurde sofort dem hohen Regierungsrat schriftlich unterbreitet, welcher in verdankenswerter Weise unsere Eingabe auf 1. August 1918 gutgeheißen hat. Die Wartgelderhöhung, welche ebenfalls im gleichen Schreiben verlangt wurde, ist bis auf die heutige Stunde unbeantwortet geblieben. Wir haben der vielen Arbeit dieser Behörde zur gegenwärtigen Zeit Rechnung getragen und deshalb bis jetzt abgewartet. Immerhin ist es nun Zeit, daß wir den Lupf wieder aufnehmen und diesen Herren zu wissen geben, daß wir heute in einer anderen Zeit leben. Ein Wartgeld von Fr. 150. — von Staat und Gemeinde zusammen ist doch entschieden zu wenig. Allerdings gibt es etliche Gemeinden, die ihren Hebammen von sich aus dasselbe erheblich erhöht haben, aber jene sind bald gezählt. Nun wäre nur noch zu berichten, daß wir an unserer letzten Sitzung unsern Vereinsbeitrag von Fr. 1. — auf Fr. 1. 50 erhöht haben, da wir wahrnehmen mußten, daß unsere Vereinskasse, wie so manche andere, an Schwindsucht leidet. Ebenfalls wurde unser Vorstand neu gewählt und wir hoffen, daß unsere Sektion mit der Zeit noch mehr Festigkeit gewinne.

b) Vereinsbericht der Sektion Bern, erstattet von Frl. Luise Haueter. — Die Mitgliederzahl der Sektion Bern hat sich in den letzten zwei Jahren um 20 erhöht, wovon 18 aufs verflossene Jahr fallen, und beträgt heute 183. Außerordentliche Mitglieder haben wir 11. Sechs Lücken hat uns der unerbittliche Tod gerissen, und andere 4 Mitglieder sind ausgetreten. Drei, im Beruf weiß gewordene, haben als Jubilarinnen von der Sektion eine Tasse bekommen und ein bezahltes z'Vieri an der Jahresversammlung. Kürzlich wurde beschlossen, daß jede Kollegin nach 25-jähriger Berufstätigkeit von der Sektion ein silbernes Löffeli bekommen soll, da es nur wenigen vergönnt ist, ihren schönen Beruf 40 Jahre auszuüben. Die Vereinskasse hat als Unterstützungssumme mit dem jährlichen Maximalansatz von Fr. 300. — in den letzten zwei Jahren Fr. 200. — an bedürftige Vereinsmitglieder ausbezahlt, da sich solche nur zaghaft zur Unterstützung melden. Die Vereinsgeschäfte werden alle zwei Monate in der Vereinssitzung erledigt, in der jedesmal ein ärztlicher Vortrag gehalten wird. Einer jeden gehen 1—2 Vorstandssitzungen voraus, von Zeit zu Zeit erweitert, je nach der Wichtigkeit der Traktanden. Im September gehen wir gewöhnlich über Land und kommen bald da, bald dort zusammen, jeweilen zu einer gut besuchten Sitzung mit gemütlichem z'Vieri im Gefolge. Im allgemeinen dürften die Zusammenkünfte regeren Anteil finden, wiewohl sich die Beteiligung in den letzten Jahren eher gebessert hat, trotz des erschwerten Eisenbahnverkehrs.

Die alles umwälzende Zeit hat mit ihrem Geist auch unsere Reihen erfaßt. Es wurden neue Anregungen und Gesuche an die Regierung gemacht zur Besserstellung der Bernerhebamme.

Schon seit vielen Jahren leidet unser Stand unter einer starken Ueberproduktion, die große Schuld hat im Unterbieten, hauptsächlich der Landhebammen. Wir gelangten deshalb mit einem Gesuch an die Regierung, daß sie diesem Jammer Abhülfe schaffe, indem sie nicht jährlich noch 20—25 Hebammen neu ausbilde, ihre Interessen suchend und verbanden damit die Bitte, daß die 8 Tage-Anmeldefrist Notarmer auf zwei Monate ausgedehnt werden möchten. Damit bezweckten wir, dem Irrtum abzuhelfen, solche anzumelden die schließlich bezahlen und andere nicht, welche die Hebamme in ihrem Vertrauen, daß sie bezaht würdeu, enttäuschen.

Die „hohe" Bernerregierung erklärte uns in einer Rückantwort, daß in den letzten Jahren bedeutend weniger Kantonsbernerinnen zu Hebammen ausgebildet würden, was sich nach unseren Erkundigungen als unrichtig erwies, und bemerkte uns, daß die Anmeldefrist nicht verlängert werden könne, weil das Medizinalgesetz diese Verordnung diktiere. Sie versprach uns aber, sich unserer Sache anzunehmen, so oft wir die gesetzlichen Formalitäten erfüllen und die Bezahlungsunfähigen innert 8 Tagen anmelden. Fast zu gleicher Zeit widersprach sich die Regierung, indem sie einer Kollegin schrieb, die genau in den Schranken des Gesetzes gegangen ist, es könne keine Rede davon sein, daß sie sich weiter ihrer Angelegenheit annehme. Hatte sich der Verein in vielen andern Jahren kurz abfertigen lassen, so stellte er sich diesmal auf die Hinterbeine und antwortete zurück.

Zuerst beschafften wir uns das Medizinalgesetz, mit dem uns die Regierung so gerne zum Schweigen bringt, studierten es und überlegten. Da fanden wir dann mehr als uns die Direktion zu wissen tat, wir sahen, daß diese längst die Schranken des Gesetzes überschritten hat. So kehrten wir den Spieß um und wiesen in einem neuen Gesuch auf die Notwendigkeit eines neuen zeitgemäßen Medizinalgesetzes hin, stellten zugleich den Antrag, daß dem wachsenden Zudrang ins Frauenspital, wo Bemittelte und Unbemittelte auf Kosten des Staates entbunden werden, eine Kontrolle geführt würde. Es sollen sich die, auf die unentgeltliche Geburtshülfe Angewiesenen, einen Schein beschaffen müssen.

Drei abgeordnete Vorstandsmitglieder berieten sich dann mit Herrn Großrat Schneeberger, der unsere Forderungen und Gesuche berechtigt fand. Zu einer Motion, die er vor den Großen Rat bringen wollte zwecks eines neuen Medizinalgesetzes, ist es bis heute, in dieser politischen Zeit, noch nicht gekommen. Die Regierung ist ebenfalls in Nichtstun verhüllt, „après nous le déluge."

So sehr es nun gegen unseren Charakter und besseres Empfinden ist, so hielten wir es für unsere Pflicht, einmal den Schleier ein wenig zu lüften und durch die Presse einige Aufklärung zu bringen und solche zu warnen, die den Hebammenkurs zu erlernen gedachten. In diesem Sinn erschien denn in vielen Tageszeitungen der nur zu mild verfaßte Artikel: „Zur Hebammenausbildung." Dieser soll auch richtig bewirkt haben, daß das Frauenspital erheblich weniger Anmeldungen bekommen hat zum darauf folgenden Kurs.

Einem andern Gesuch an die Sanitätsdirektion, sie möchte dem Unfug der Genferhebammen steuern, indem sie der Presse verbiete, solche Inserate aufzunehmen, wurde entsprochen. Jedoch vernahmen wir das von anderer Seite, die Regierung würdigte unsern Verein keiner persönlichen Antwort. — In jüngerer Zeit unterbreiteten wir ein Gesuch der städtischen und kantonalen Armendirektion, es sei die Minimaltaxe für eine Armengeburt auf Fr. 30 festzusetzen in Anbetracht der teuren Zeit. Die städtische Armendirektion ging verständnisvoll darauf ein, die kantonale Armendirektion entzog sich der Selbständigkeit, übergab dasselbe der Sanitätsdirektion, die uns auch diesmal mit einer ungenügenden Antwort nicht enttäuschte.

Als solche die am Wohl der Menschheit arbeiten, richteten wir ein weiteres Gesuch an die Direktion der städtischen Straßenbahnen um „Ermäßigung der Fahrtaxe bei Benützung stadtbernischer Trams". Es konnte demselben nicht entsprochen werden, weil eben eine Revision der Fahrtaxen im Allgemeinen vorgenommen werden sollte. Nachdem nun die Tramtaxe seit einiger Zeit eine andere geworden ist, haben wir unser Gesuch erneuert und warten gegenwärtig auf Antwort.

Es erging auch ein Brief an die Frauenärzte, sie möchten nur in dringenden Fällen die Frauen zur Entbindung ins Spital weisen und bei Abortus die Hebamme beiziehen, indem sie die Patientinnen zu Hause behandeln. Ob der Brief beherzigt wird, überlassen wir der Zukunft. Neben solchen Vereinsgeschäften werden wir auch von verschiedenen Vereinen und neuen Unternehmungen zur Mitwirkung angeregt. So z. B. für die nationale Sammlung „Für das Alter", Säuglingsfürsorge und Mütterheim, Blindenwesen, vom Komitee zur Erweiterung der Frauenrechte, vom Bund schweiz. Frauenvereine u. a. m. Meist überall sucht unser Verein das seinige beizutragen.

So sehen wir auf eine ziemlich arbeitsreiche Vereinstätigkeit zurück. Ob auch der Erfolg noch kein der Mühe entsprechender ist, so wollen wir uns nicht entmutigen lassen, sondern umsomehr die Einsicht der Notwendigkeit erkennen, daß es besser kommen muß, und daß der Vorstand nicht ruhen darf. Wenn sich auch die Bernerregierung zum Sprichwort stellt: „Nume nid g'sprängt", so sagen wir uns: „Wer ins gelobte Land will, darf die Wüste nicht scheuen".

Es bleibt noch zu erwähnen, daß im letzten Jahr das 25-jährige Jubiläum der Gründung des bernischen Hebammenvereins zu begehen war. Die Umstände der Zeit ließen keine besondere Feier aufkommen, doch denken wir dankbar an die Hebammen, die unter Mitwirkung des heutigen Prof. Walthard, damals 1. Assistenzarzt im kantonalen Frauenspital Berns, das Schaffen des bernischen Hebammenvereins so energisch und zielbewußt in die Hände genommen haben. Es gereicht mir zur Freude zu bemerken, daß noch zwei werte Mitglieder des ersten Vorstandes unter uns sind. Unermüdlich und hingebend haben sie bahnbrechend, mit vielen Schwierigkeiten kämpfend, stets die Interessen des Vereins und die Hebung des Hebammenstandes gesucht. Es sind dies unsere geschätzte Zentralpräsidentin Frl. A. Baumgartner und Frl. Anna Rytz. Die Anwesenden alle, die wir uns heute im gleichen Sinn und Interesse hier eingefunden haben, wollen ihre Ehrung den beiden Jubilarinnen mit Aufstehn kund tun. Mögen sie uns noch recht lange in ihrer Mitwirkung erhalten bleiben und mehr ihresgleichen finden; damit schließe ich meinen Bericht.

c) Jahresbericht der Sektion Biel 1919, abgegeben von Frl. Straub. Da die Reihe an uns ist, einen Jahresbericht über das Wirken unserer Sektion im verflossenen Jahre zu erstatten, will ich es in kurzen Worten tun.

Unsere Sektion wurde vor vielen Jahren einmal der Benjamin des Schweizer. Hebammenvereins genannt und jetzt mag diese Bezeichnung richtig sein, denn wir zählen bloß 28 Mitglieder. In der letzten Vereinsversammlung haben sich drei neue angemeldet. Durch den Tod ist uns in Frau Wyßbrod ein treues Mitglied verloren gegangen. Wegen der bei uns so lang und schwer andauernden Grippeepidemie wurden unsere Versammlungen sehr eingeschränkt und auch die schlechten Zugsverbindungen haben beigetragen, daß wir nur zwei Versammlungen abhielten, die zwar ziemlich gut besucht waren. Wir haben immer in den Versammlungen einen ärztlichen Vortrag. Der Hebammentarif bewegt sich zwischen 30 und 50 Fr. Auf ein Gesuch bei der Sanitätsdirektion wurde uns die Armentaxe von 20 auf 30 Fr. erhöht. Unsere jungen Hebammen sind nicht ehrgeizig oder sehen es nicht als eine Ehre an, dem Vorstand anzugehören, denn keine will ein Amt übernehmen.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung am 19. August, nachmittags von 3—6 Uhr, im Restaurant Frank in Wohlen stattfindet. Herr Dr. Hugo Müller wird so freundlich sein und uns mit einem Vortrag beehren. Ich möchte noch besonders die Hebammen vom Freiamt einladen, an der Versammlung teilzunehmen. Im weitern mache es sich jedes Mitglied zur Pflicht, neue Mitglieder zu gewinnen. Einigkeit macht stark! Da die Bahnverbindungen günstig sind, so hoffen wir auf zahlreichen Besuch. Mit kollegialem Gruß!

Für den Vorstand: R. K.

Sektion Bern. Unser Herbstausflug nach Büren a. d. Aare ist auf Samstag den 5. September festgesetzt. Herr Dr. Weyenet wird uns mit einem Vortrag beehren. Derselbe findet statt nachmittags 2 Uhr im Restaurant zum „Schützen". Die Zugsverbindungen sind günstig, daher erwarten wir zahlreiche Beteiligung und hoffen auf einen gemütlichen Nachmittag.

Bern	ab 12^{08} nachm.	Büren a. A.	ab 4^{37} nachm.
Lyß	an 12^{48} „	Lyß	an 5^{17} „
Lyß (via Solothurn)	ab 12^{58} „	Lyß	ab 5^{54} „
Büren a. A.	an 1^{17} „	Bern	an 6^{38} „

Auf Wiedersehn und kollegiale Grüße.

Der Vorstand.

Sektion Basel-Stadt. Vereinssitzung Mittwoch den 27. August, nachmittags $3^1/_2$ Uhr. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Unsere Versammlung vom 17. Juli war sehr gut besucht. Herr Dr. E. Boesch referierte über: „Die Wechselbeziehungen zwischen Schwangerschaft und allgemeinem Organismus, mit besonderer Besprechung der Anzeigen zur künstlichen Frühgeburt". Wir verdanken Herrn Dr. Boesch an dieser Stelle den überaus interessanten Vortrag nochmals aufs herzlichste.

Unsere letzte Dienstag-Versammlung verlief recht gemütlich und haben wir beschlossen, unsere nächste Monatsversammlung in Willisau am Dienstag den 2. September, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Bahnhof abzuhalten. Wir hoffen gerne, daß die Luzerner Hebammen, wie vor drei Jahren, recht viele Kolleginnen von nah fern begrüßen können, denn es gibt sehr viel Wichtiges zu besprechen und zu erklären. Es sind alle Hebammen, nicht nur Vereinsmitglieder, dringend eingeladen. Wir bitten diejenigen Kolleginnen, welche die Zeitung nicht halten, zu informieren und zum Besuche anzuhalten. Wir hoffen bald auch einmal in Sursee, Hochdorf und Entlebuch einen Besuch abstatten zu können. Vorläufig seid alle in Willisau herzlich willkommen. Mit kollegialem Gruß!

Der Vorstand.

Luzern	ab 11^{00} vorm.	Willisau	ab 4^{38} nachm.
Willisau	an 12^{14} nachm.	Luzern	an 5^{44} nachm.

Sektion Rheintal. Es erfolgt hiermit die freundliche Einladung zum Besuche unserer nächsten Zusammenkunft. Dieselbe findet statt am 26. August, nachmittags 2 Uhr, in der „Sonne" in Oberriet. Durch gütige Bemühung einer dortigen Kollegin steht uns auch diesmal ein ärztlicher Vortrag in Aussicht. Schon deshalb mögen sich recht viele einstellen. Auch gar manch Wichtiges wird zur Aussprache kommen und ein recht einträchtiges Zusammenhalten unserer kleinen Sektion ist notwendig. Auch die bis jetzt dem Verein Fernstehenden sind freundlich eingeladen.

Die anfangs Mai im Bad Balgach abgehaltene Versammlung war erfreulich besucht und verlebten wir daselbst einige lehrreiche, sowie auch gemütliche Stunden. Herrn Dr. Merz sei noch an dieser Stelle für seinen schönen Vortrag bestens gedankt. Das Thema lautete: „Anatomie der Schwangerschaft". Allen hat es gut getan, wieder einmal so etwas Genaues zu hören. Es war akkurat wie anno dazumal, da im Hörsaal der Entbindungsanstalt Herr Dr. Aepli sel. in so ernster, eindringlicher Weise sich bemühte, uns ein gründliches Wissen einzuprägen und mit Dank müssen wir desselben stets gedenken.

Beim Aufbruch ermunterte man sich noch gegenseitig zum Besuche des Hebammenfestes in Speicher. Wem es dann vergönnt war, dort zu weilen, der wird alles dort verlebte Schöne in guter Erinnerung behalten; die übrigen mußten sich begnügen, all die erschienenen Berichte zu lesen, die einstimmig in Lob erklangen. An dieser Stelle entbietet auch noch die Sektion Rheintal der Festsektion Appenzell, sowie allen übrigen Veranstaltern und Vorständen herzlichen Dank.

Die Aktuarin.

Sektion Sargans und Werdenberg, Unsere nächste Versammlung findet am 19. August, nachmitags $^1/_2$1 bis 3 Uhr, im Hotel Bahnhof in Buchs statt, wenn möglich mit ärztlichem Vortrag. Der Halbjahrsbeitrag wird eingezogen.

Betreffs wichtiger Angelegenheiten sind die Kolleginnen gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Mit kollegialem Gruß!

Der Vorstand.

Sektion St. Gallen. Nachdem leider am 24. Juni das schlechte Wetter den geplanten Ausflug auf den Gäbris nicht erlaubte, wurde die Versammlung im Spitalkeller abgehalten. Große Traktanden waren nicht zu erledigen. Immerhin mußten die Delegiertenberichte verlesen werden, sodann wurde beschlossen, daß jedes Mitglied mindestens fünf Jahre dem Vereine angehören müsse, bis es zum Bezuge eines allfälligen Jubiläumsgeschenkes berechtigt sei. Mit herzlichem Bedauern nahmen wir Kenntnis vom plötzlichen Hinschiede unserer lieben Kollegin Frau Gmünder. Durch ihre aufrichtige Kollegialität, ihr stets freundliches, gemütliches Wesen war sie uns allen lieb und wert geworden und wir haben sehr bedauert, ihr nicht das letzte Ehrengeleite geben zu können. In der Wohngemeinde ihres Sohnes, in Neuhausen, wurde sie zur letzten Ruhe gebettet. Wir werden ihr ein gutes Andenken bewahren.

Am 7. Juli nun, am ersten schönen Tag, fanden sich laut Abmachung 6 Kolleginnen zusammen, den Gäbris zu besuchen. Obwohl die Mehrzahl der Sechse von der ältesten Sorte, kamen wir doch, wenn auch gemächlich, schnaufend und schwitzend alsgemach auf die Höhe, wo uns eine prächtige Fernsicht entzückte und ein guter Vesper uns erquickte. Nach längerem Aufenthalt gings nach Gais, um zur Heimfahrt den Sechsuhrzug zu benützen. Leider hatten wir nicht mit dem neuen Fahrplan gerechnet und als wir lange genug am Schalter auf Abgabe der Billete gewartet, am Bahnhofe überhaupt alles unheimlich ruhig blieb, wurde uns endlich, etwas spöttisch lächelnd, die Mitteilung, das Zügli fahre überhaupt erst um halb acht Uhr.

Nun machten wir uns halt wieder auf die Beine und wanderten bis nach Bühler, wo wir dann das Bähnli erwarteten und heimwärts dampften. Es war so schön und gemütlich gewesen, daß wir beschlossen, von Zeit zu Zeit zusammen kleinere Ausflüge zu machen. Wegen der Anzahl von Geburten, die es gegenwärtig gibt, können wir uns das schon erlauben.

Unsere nächste Versammlung findet am 26. August im Spitalkeller statt, leider ohne ärztlichen Vortrag, der uns indessen auf die zweite Hälfte Oktober versprochen ist.

Zahlreiche Beteiligung gewärtiget dennoch gerne

Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere Versammlung vom 24. Juli war trotz Regenwetter ziemlich gut besucht. Das Hauptthema des geschäftlichen Teils bildete die finanzielle Besserstellung der Thurgauer Hebammen, sowie das Verlesen eines Statutenentwurfs betreffend die Verwendung der Passivmitglieder-Beiträge. Letzterer muß aber noch ausgearbeitet und den Mitgliedern an der Hauptversammlung im Januar 1920 vorgelegt werden.

Was von der tit. Sanitätsbehörde mit unserer Eingabe für unentgeltliche Geburtshülfe und Erhöhung des Wartgeldes gemacht wird, wird sich dann inzwischen ebenfalls zeigen. Auch der Kassenbericht wurde verlesen, welcher von den Revisorinnen geprüft und richtig befunden worden war. Als nächster Versammlungsort wurde Steckborn bestimmt, wird aber der Bahnverbindung wegen nach Weinfelden verlegt werden müssen. Näheres folgt in der September-Nummer. Nach Schluß der Verhandlungen hielt uns Herr Dr. Böhi von Frauenfeld einen sehr lehrreichen Vortrag über Blutungen vor, während und nach der Geburt. Es sei dem Arzt auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen für seine Bemühungen.

Der Aufforderung der Präsidentin, die Geburtenzahl der letzten zwei Jahre, sowie die Höhe des Wartgeldes der betreffenden Gemeinden schriftlich einzusenden, haben 57 Hebammen in kürzester Zeit Folge geleistet und dankt der Vorstand den Kolleginnen für das entgegengebrachte Interesse. Also auf Wiedersehn, wahrscheinlich in Weinfelden.

Die Aktuarin.

Sektion Winterthur. Die Versammlung im Wald war schwach besucht. Wahrscheinlich liegt die Ursache in dem zu späten Erscheinen unseres Vereinsorgans anläßlich des Setzerstreikes. Im Monat August haben wir keine Versammlung,

dagegen dann im September. Der Tag wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsere Augustversammlung fällt aus. Dafür wurde an der letzten Versammlung beschlossen, Dienstag den 19. August einen Ausflug nach dem Pflugstein bei Erlenbach zu machen. Wir hoffen, daß recht viele Kolleginnen sich einfinden. Auch Angehörige und Bekannte sind freundlich eingeladen. Abfahrt per Schiff um 1 Uhr 49 ab Bahnhofstraße. Macht Euch für einige Stunden los von der dumpfen Stadtluft, an die schönen Gestade des Sees, und bringt guten Humor mit. Auch die Brotkarten sind noch nicht außer Kurs. Gevatter Langbein soll uns keinen Strich dazwischen machen.

Sollte aber der alte Petrus sein griesgrämigstes Gesicht aufsetzen, und Jupiter Pluvius die Schleusen öffnen, so wird der Ausflug acht Tage später, am 26. August abgehalten. Abfahrt zu gleicher Zeit. Da es nach mehrjährigem Unterbruch wieder das erste Mal nach auswärts geht, so hoffen wir auf eine rege Beteiligung. Für den Vorstand:

Frau Herrmann-Ernst.

Zur 25-jährigen Jubiläumsfeier des Schweizerischen Hebammenvereins

den 21. Mai 1919 in Speicher.

Seid herzlich gegrüßt! Ihr Alle zusammen,
Willkomm bei den Appenzeller-Hebammen!
Ich richte an Alle nah und fern
Ein Wort der Freundschaft, o so gern.

Ihr trägt vom Rhein bis an die Rhone
Die Landesfarben der Kantone;
Ich trage die weiß und schwarzen Bändchen,
In Liebe und Stolz für unser Ländchen!

Sie sind auch stolz in Innerrhoden
Auf Edelweiß und Alpenrosen,
Auf ihrer lieben Berge Flor,
Vom Säntis, Kasten und Kamor!

Lang ist es her, ein Vierteljahrhundert,
Das uns die Gründung des Vereins bekundet;
Es wollten die Schlauern sich organisieren,
Mit ihrem Verstand zu wetteifern probieren.

In Bern nahm's Fräulein Baumgartner zur Hand,
In Zürich bracht es Frau Rotach zu Stand;
Und in St. Gallen, wie nennt man die?
S'ist Hüttenmoser und Kompagnie.

Natürlich braucht ein großer Verband
Stets auch einen Zentralvorstand,
Der weislich die Sache führen soll,
Zu seiner Ehre und Aller Wohl!

S'ist interessant, wie schlau sie es leiten,
Mitunter auch die Gelehrten sich streiten;
Wie sie geläufig die Schnäbel wetzen,
Uns Dümmern die Sach auseinandersetzen.

Lang hat man an Krankenversich'rung geflickt,
Dann einst die Versammlung nach Aarau beschickt;
Dort wurd es Beschluß! In renitenter Weise,
Gab's Fisch und Obligatoriumspeise.

Nun du erkrankst, braucht's eine Kur,
Verlangst du Geld aus Winterthur!
Es wird gesandt; sollst bald gesunden,
S' gibt dort stets wieder neue Kunden.

Wir gehen zu helfen, zu retten ins Feld,
Wir kämpfen um Fortschritt, doch auch ums Geld;
Und nehmen sie ab die Geburtenzahlen,
So lassen wir uns um so besser bezahlen!

Wir Appenzeller sind nicht so gewandt,
Im Fortschritt leider nicht weltbekannt;
Doch strebt man in Außer- und Innerrhoden
Wenigstens in Taxen nach neuen Moden.

Im Laufe der Zeiten geht wechselnd es weiter,
Bald sind wir traurig, bald wieder heiter,
Halten eine jährliche Versammlung für gut,
Dann sind wir fröhlich und wohlgemut!

Und was uns hier noch freudiger stimmt,
Ist wohl, daß auch die Behörde teilnimmt;
In ihrem Namen begrüßen in Speicher,
Euch unsre Landesbeamten, von Eugster.

Die weilen oft auch in der Fern,
Sind unsres Volkes Vertreter in Bern,
Und hier die Berater, ihr Heim eine Zier,
Verdienen mit reden halt mehr als wir!

Heut führt uns des Berufes Bund,
An einen Ort der Erinnerung,
Wo man sich einst für Freiheit gewehrt,
Und nun ein Denkmal die Väter ehrt!

Wie zeichnet schön des Malers Pinsel,
Die Gegenden unserer Friedensinsel;
Wo neben Sturm ein ruhig Wehen,
Man lernt es schätzen immer höher.

Beseht Ihr auch unserer Berge Kranz,
Vielleicht in der Abendsonne Glanz,
Dann sagt Ihr mit uns noch, ich mach ein Gewett,
Appenzeller Ländli, du bist so wundernett!

Erinnerung an uns, an uns're Höhn und Auen,
O, tragt sie hin in alle Schweizergauen;
Dann bringt uns gütig des Vereins Bestehen,
Ob hier, ob dort, ein fröhlich Wiedersehen!

Wir Appenzeller wünschen vor Allem,
Es möge Euch hier wohl gefallen;
Wo man Euch herzlich willkommen hieß
Durch Eure Kollegin Mariette Schieß.

Spurlos verschwunden

sind sämtliche **Krampfadern** beim Gebrauch nnserer beliebten Beinbinde **„Ideal“.**
Breite 10, 9, 8, 7, 6, 5 cm. 5 Meter lang.

Extra-Angebot. 215

Crep-Binden

35 cm breit, am Meter, à 35 Cts. Letztere als Nabel- wie Beinbinde verwendbar.

Sanitätsgeschäft Lehmann-Brandenberg, Bern - Liebegg

Seit Jahren erprobt.

Oppliger's Kinderzwiebackmehl
von ersten Kinderärzten empfohlen und verordnet

174¹

Verkäuflich in Paketen à Fr. 1.20 und à 60 Cts.

Confiserie OPPLIGER, BERN

Aarbergergasse 23 und **Dépôts.**

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20 — Telephon 2676

empfiehlt als Spezialität: 181

Bruchbänder und Leibbinden

Kindersalbe Gaudard

Einzigartig in der Wirkung bei Wundsein und Ausschlägen kleiner Kinder

Kleine Tuben Fr. —.75
Grosse „ „ 1.20
Für Hebammen Fr. —.60 und Fr. 1.—

Apotheke Gaudard
Bern — Mattenhof 182

Zu verkaufen

eine neue **Hebammentasche,** prima Leder, beinahe vollständig ausgerüstet, nebst kompl. Schröpfapparat zu vorteilhaftem Preise.

Offerten an **Emma Wyß** in **Andermatt.** 210

Offene Stelle für patentierte Hebamme. 211

Durchschnittliche Geburtenzahl in der Gemeinde pro Jahr 15. Anmeldungen mit Wartgeldansprüchen belieben Bewerberinnen unverzüglich an die **Gesundheitskommission Bonstetten** (Kt. Zürich) zu richten.

Persil für Spitzenwäsche!

Bleichsoda "Henco"

212

Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709, **Okic's Wörishofener Tormentill-Crême,** indem er unterm 31. August 1912 schreibt:

«Ich möchte Ihnen kurz ein Zeugnis von der **heilenden Wirkung ihrer Okic's Wörishofener Tormentill-Crême** geben. Im Frühjahr hatte ich einen **Hautausschlag,** gegen welchen ich viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Da wurde mir Ihre **Okic's Wörishofener Tormentill-Crême empfohlen,** von welcher ich sofortigen Gebrauch machte und die auch **grossen Erfolg** zeigte. Von da an fehlt weder **Tormentill-Crême** noch 175

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses **wunderbare Heilmittel** jedermann empfehlen. **Okic's Wörishofener Tormentill-Crême** in Tuben zu Fr. 1.50 und **Tormentill-Seife** zu Fr. 2. — sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen
Erstlings-Artikel
Kinder-Wäsche
Kinder-Kleider

172

Bern, 15. August 1919 № 8 Siebzehnter Jahrgang

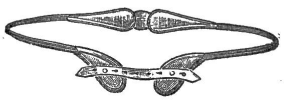
Die Schweizer Hebamme

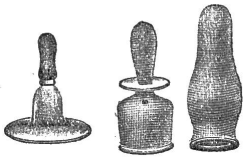
Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber nervöse Einflüsse auf die Funktionen der weiblichen Geschlechtsorgane. — Aus der Praxis. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Krankenkasse. — Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Austritte. — Todesanzeige. — Schweizerischer Hebammentag. Delegiertenversammlung in Speicher. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Luzern, Rheintal, Sargans und Werdenberg, Thurgau, St. Gallen, Winterthur, Zürich. — Zur 25-jährigen Jubiläumsfeier des Schweizerischen Hebammenvereins. — Anzeigen.

Bidets.
Nachtstühle.
Krankentische.

Bruchbänder.
Leibbinden,
verschiedene Modelle.





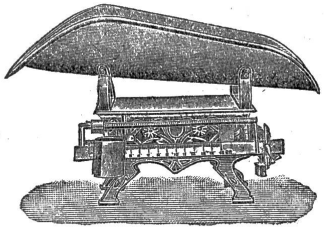
Brusthütchen.
Sauger, Nuggis.

Irrigatoren,
Mutterrohre
in allen Preislagen.

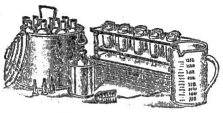
165¹

Sanitätsgeschäft
M. Schaerer A. G., Bern
Bärenplatz 6
Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege
Komplette Hebammenausrüstungen — Sterile Verbandwatte und Gaze
Extrarabatt für Hebammen *Verlangen Sie Spezialofferten*

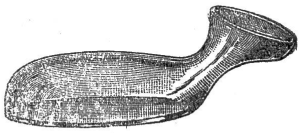
Kinderwaagen, in Kauf und Miete.



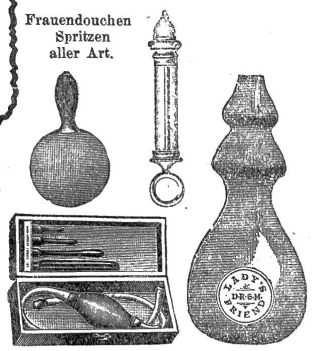
Pasteurisierapparate Soxhlet
und andere
Ersatzflaschen.



Urinale
aus Glas, Porzellan und Gummi.



Frauendouchen
Spritzen
aller Art.

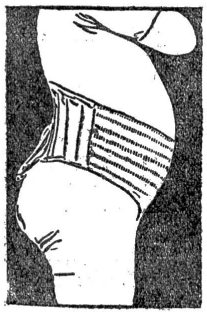


Sämtliche Sanitäts-Artikel für
Hebammen
Wöchnerinnen
Säuglinge
für Hebammen zu Vorzugspreisen 185⁶
Sanitätsgeschäft Hausmann
St. Gallen und Zürich
Basel - Davos - Genève - Lausanne

Lacto Bébé
Wem Sie dieses Kindermehl empfehlen, der wird Ihnen dankbar sein. / Hunderte von Zeugnissen beweisen es. / Probedosen gratis von
LACTO-BÉBÉ Kindermehl A.-G., MURTEN

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie **Inserenten!**

168



„Salus" Leibbinden
(Gesetzlich geschützt)
sind die **vollkommensten Binden der Gegenwart** und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten **vor** sowie **nach der Geburt** unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei
Frau Lina Wohler, Basel
43 Aeschenvorstadt 43
Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind
Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus" (Illustrierte Prospekte) 166

Ammen gesucht für das **Säuglingsheim St. Gallen.** Gesunde, kräftige Frauen mit reichlich Milch. Lohn: Freie Station für Mutter und Kind; volle Bekleidung für das Ammenkind, für die Mutter Ammenkleidung; zudem monatlich 20—30 Fr. in Bar. 214

Landesausstellung Bern 1914

Goldene Medaille

173

Kindermehl Marke **„BÉBÉ"** hat sich seit Jahren als leichtverdauliches Nährmittel für Kinder bestens bewährt.

Schweizerische Milchgesellschaft A.-G., Hochdorf

Untersuchungs-Fingerlinge

aus Zellbattist
mit Schutzblatt über dem Handrücken
zur reinlichen Entfernung

205¹

Sehr praktisch. Sehr billig. Undurchlässig.
Keine Beeinträchtigung des Tastgefühls.
Mit Vaseline eingefettet, schmiegt er sich dicht dem Finger an.

Sanitätsgeschäft Hausmann
St. Gallen - Zürich - Basel - Davos - Genève - Lausanne

Gemeinde Aerksheim (Aargau)

Offene Hebammen-Stelle.

Infolge Krankheit der bisherigen Inhaberin wird die Hebammen-Stelle in hiesiger Gemeinde auf 1. Oktober frei. Wartgeld bis jetzt 400 Fr. Allfällige Offerten beliebe man an Herrn **Schenk,** Gemeindeammann, einzureichen. 213

Sterilisierte
Berner-Alpen-Milch
der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.

„Bärenmarke". 178

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit. **Gleichmässige Qualität!**
Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Zuverlässiger als Milchzucker:

NUTROMALT

Nährzucker für Säuglinge

Angezeigt bei allen Ernährungsstörungen (Verdauungsstörungen) der Säuglinge, die mit häufigen, sauren diarrhöeischen Stühlen einhergehen. **NUTROMALT** bietet den Vorteil, dass man die Ernährungsstörungen heilen kann, ohne die Kinder einer schwächenden Unterernährung auszusetzen. Die Diarrhöe älterer Säuglinge heilt gewöhnlich rasch auf einige Tage Schleimdiät mit Zusatz von 2—4 % **NUTROMALT.** Gesunden Säuglingen wird Nutromalt an Stelle des gewöhnlichen Zuckers der Nahrung beigefügt.

Von ersten schweizerischen Kinderärzten monatelang geprüft und gut befunden
Ständig im Gebrauch an den bedeutendsten Kinderspitälern, Milchküchen, Säuglingsheimen

Muster und Literatur gerne zu Diensten 171

DR. A. WANDER A.-G., BERN

5 Waisenhausplatz 5 (beim Käfigturm) 177

St. Jakobs-Balsam

von Apotheker C. Trautmann, Basel
Preis Fr. 1.75 (558 S.)

Hausmittel I. Ranges von anerkannter Heilwirkung für alle **wunden Stellen** und **Verletzungen, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brandschaden** und **Sonnenstich.**
In allen Apotheken. — General-Depôt:
208 **St. Jakobs-Apotheke, Basel.**

OF 4000 E 192

Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Bettunterlagestoffe
Irrigatoren
Bettschüsseln und Urinale
Geprüfte Maximal-Fieber-Thermometer
Badethermometer
Brusthütchen ✧ Milchpumpen
Kinderschwämme, Seifen, Puder
Leibbinden aller Systeme
Aechte Soxleth-Apparate
Gummistrümpfe
Elastische Binden
etc. etc. 169 a

Prompte **Auswahlsendungen** nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co.
Schaffhauser Sanitätsgeschäft
74 Bahnhofstr. **ZÜRICH** Bahnhofstr. 74
Telephon 4059

Zentralstelle für ärztliche Polytechnik
KLOEPFER & HEDIGER
(vormals G. KLOEPFER)
Schwanengasse Nr. 11 167

Telephon: Magazin Nr. 445 — Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251

Billigste Bezugsquelle
für
Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.
Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.
Auswahlsendungen nach auswärts.

155

170

Den verehrlichen Hebammen bewilligen wir bei kistenweisem Bezug 10% Rabatt. Unsere Kisten halten 12, 24 oder 30 Flaschen, beliebig assortiert.

„Berna"
Hafer-Kindermehl

Fabrikant **H. Nobs, Bern**

„Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.
„Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.
„Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berna" nicht kennt, verlange Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 176

Seit über 25 Jahren

Das zuträglichste tägliche Frühstück 188
für Wöchnerinnen, Kinder, Blutarme und Verdauungsschwache.
Rote Cartons, 27 Würfel, à Fr. 1.75, Pakete (Pulverform) à Fr. 1.50.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Badanstalten.

Kleieextrakt-Präparate
von
MAGGI & Cie ZÜRICH
in Säckchen für
Voll-, Teil- u. Kinderbäder
Das beste für die Hautpflege

(ZA — 2318 g) 208

Gesunde, kräftige, blühende Kinder

können nur mit einem Nährmittel aufgezogen werden, das der Muttermilch möglichst gleichwertig ist. Viele Mütter glauben, daß die Kuhmilch das geeignetste Mittel wäre. Das ist nicht der Fall. Kuhmilch ist in ihrer Beschaffenheit zu häufig Schwankungen unterworfen, die höchst nachteilig auf die Verdauungstätigkeit des Kindes sind. Besser und vertrauenswürdiger als Kuhmilch ist das von zahlreichen Aerzten warm empfohlene Kindermehl „Galactina", das stets gleichmäßig ist und einen solchen Reichtum an Nährsalzen ꝛc. aufweist, wie kaum ein zweites.

Galactina = Kindermehl

ist ein nach eigenem Verfahren, mit Rohstoffen allererster Güte hergestelltes Kindernährmittel, das, obgleich es im Preise nicht teurer ist als andere, ähnliche Produkte, solche an Qualität und Wirkung doch weit übertrifft. Lassen Sie sich daher beim Einkauf nicht irgend ein anderes Präparat aufreden, sondern verlangen Sie ausdrücklich „Galactina", die beste Kinder-Nahrung. Die Büchse Fr. 1.30, in allen Apotheken, Droguen-, Spezereiwarenhandlungen u. Konsumvereinen.

180

Die Büchse Galactina Kindermehl kostet jetzt Fr. 2.—, ist daher immer noch sehr billig. — Den werten Hebammen senden wir auf Verlangen jederzeit gerne franko und gratis die beliebten Geburtsanzeigekarten zur Verteilung an die Kundschaft.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik

Warum

die Aerzte Nestlé's Kindermehl empfehlen:

1. Seine Zubereitung erfordert nur Wasser,
2. Es kann der Verdauungskraft eines jeden Kindes angepasst werden,
3. Es ist absolut keimfrei,
4. Sein Malz- und Dextringehalt verhindern im Magen der Kinder die unverdauliche Klumpenbildung, welche durch das Kasein der Kuhmilch verursacht wird. 179

Nestlé's Kindermehl enthält 27,36 Prozent Dextrin und Maltose und nur 15 Prozent unlösliche Stärke, welche zur Lockerung des Milchkaseins dient. Es ist somit sehr leicht verdaulich, auch für Säuglinge im ersten Alter. Bei fehlender Muttermilch bester Ersatz. Erleichtert das Entwöhnen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.